
n e t z T E X T E

von

[Itzikuo Peng](#)

versalia.de

Inhalt

Heiligabend 2023 Dillingen Saar Remix 1	1
Herbst Anfang Juli	2
Warmschreiben fÃ¼r den Herbst 2024	3
Verliebtheitsgedicht Nr. 367	5
Waldmanns Zeilen	6
Endjahresbewegungen	7
Blauer Herbst	8

Heiligabend 2023 Dillingen Saar Remix 1

Und unter dem Land gräßt sich der Frühling sein geheimes Tunnelnetz.
In der Tauwassergosse rast eine Nusschale auf das Abflussgitter zu.
Auf den Ladeflächen verschrammter Transporter werden die letzten Tränen verhandelt.
Im Atem der Ursiden sind erwacht die urgetriebenen Geister.

Es wird Winter, sagst du, und bringst damit meine Gedankenkreisel (z)um (Erliegen).
Fast wärst du mir als Prunkbau durchgegangen, hätte ich nicht im letzten Moment
die katholische Kirche im Nebel des Spätaugustes in deinen Augen erblickt.
Wie man aus Maladien Melodien macht, lernten wir wohl.

Ich atme dein Estragon zwischen Himmel und Erde.
Die grün-blaue Korea-Elster reißt ihren Schnabel vor meinem Fenster auf,
während ich mich, namenlos, von Ochsen reiten lasse.
Wenn du zum Frühstück Hölderlin liest, möchte ich dein linkes Ohrlappchen anknabbern.

Schon nisten Kraniche in meiner Krone.
Wer hält dieses Mondlicht auf diesen Brüsten an, für immer, wer €“
Da, wo ich bin, will ich fort. Dort, wo ich ankomme, kann ich nicht sein.
Man weiß, man hat die letzte Option immer in der Hand. Man weiß:

nichts. Man legt Decken über abgepolsterte Sessel.
Verbimbambuliert fressen wir Pflaumen ungeschält.
Bleib besser im Nest vor dem Fest.
Du hast mir die Lichtmaschine besorgt und eingesetzt; ich fühle mich schon besser.

Mein inneres Kind, noch immer der alte Trauerklotz, flüstert mir:
Huldige dem Verzicht! In Sodom-und-Gomorrha ist kein Platz für dich!
An meiner Wand: die Fotografie der unbekannten Rostwurstbudenbetreiberin.
Und dann. Und dann. Kommen die nächsten Kuchenbäcker.

-
Aus meinem Buch **Gestern Nacht flog ich bei klarem Himmel mit den Kranichen zu den Sternen**,
erhältlich seit 6.12.2024 im Buchhandel
<https://buchhandel.de/buch/Gestern-Nacht-flog-ich-bei-klarem-Himmel-mit-den-Kranichen-zu-den-Sternen-9783769303063>

Herbst Anfang Juli

Meine Gebete wurden erhÃ¶rt: was fÃ¼r ein herrlich dunstig kÃ¼hler Herbst! Der Sommer ist abgeschafft. Der kÃ¼hle Dunst spielt Piano: Keith Jarrett The KÃ¶ln Concert Part 1. Dafür ein paar Tränen der Ewigen Melancholie zum Dank. Bald muss gestorben werden.

-
Aus meinem Buch ***Gestern Nacht flog ich bei klarem Himmel mit den Kranichen zu den Sternen***,
erhältlich seit 6.12.2024 im Buchhandel
<https://buchhandel.de/buch/Gestern-Nacht-flog-ich-bei-klarem-Himmel-mit-den-Kranichen-zu-den-Sternen-9783769303063>

Warmschreiben fÃ¼r den Herbst 2024

Nach der jÃ¼ngsten Hitzewelle zweifle ich nicht mehr: wenn ich mal sterben sollte (was ja noch nicht raus ist), wird es in einem Sommer sein.

Warmschreiben fÃ¼r einen weiteren Herbst mÃ¶chte ich mich heute. Wie fang ich an?

Vielleicht so: kurz verweilte der GrÃ¼nspecht in der toten TannendÃ¼rre.

RotschwÃ¤nze nutzen die vier Badestellen, aus denen sie auch trinken.

Amseln baden wasserspritzend intensiv: sie wissen, was gut tut.

Weißt du es auch?

Oder so: spiele mit dem Gedanken, mich in Thomas HerbststrÃ¶mer umzunennen.

LÄnger schon als geplant ist der Garten, der nicht mein Garten ist, mein Garten.

Provisorien kommen, um zu bleiben. Dahinter setze ich ein Markenzeichen zum Schutz.

Provisorien kommen, um zu bleiben. Sei bedacht, was Du als *Nur-mal-eben-kurz* planst.

Es könnte die Nummer fÃ¼r die nächsten Jahre werden.

In Jahrzehnten rechne ich nicht mehr; war schon immer eher der vernünftige Typ.

Ich hängte die Wäxche auf. Ein Rotkehlchen leuchtet, piept und trinkt im Center Court.

Es sind viele Wäxchesstäcke. Ich nehme mir vor, dass ich ab heute über den Herbst so viele Texte aus dem Sommerloch hole, wie ich Klammern klammere. Ja: ich klammere noch. Könnte ja ein Windstoß kommen. Und: noch klammere ich im Freien. Noch! Sonst noch was?

Meisen, Kohlweißlinge. Einer der drei mir vertrauten Buntspechte (wir sind per Du) hängt akrobatisch, den Räcken nach unten, schaukelnd, in der Haselnuss und findet seine Pralinös.

Die Asiatische Hornisse schnabuliert dieses Jahr nicht an den Efeublättern. Sie haben sie wohl gecacht.

Der Kleiber gestern, seit Langem mal wieder, war nur kurz hier. Stippvisite. Sein Herz hat wohl anderswo zu tun[sup]1[/sup].

Meines nicht. Mein Herz hat eigentlich schon ziemlich lange nicht mehr wirklich was zu tun, außer pumpen natürlich. Von meinem Doppel will ich gar nicht erst anfangen. Nein! Nicht!

Nachbar Schneckschmeißer krabbelt nicht mehr so richtig seine Gemüsebeete ab: auch die Auswahl schrumpft. Zucchini sind schon seit ein paar Saisons aus. Grüße ich ihn in meiner eingebildeten Jugend, schaut er mich an, denkt: warte mal noch paar Jahre, Junge. So stelle ich es mir vor.

Hätte ich heute Morgen noch nicht von mir gedacht, dass ich die Herbsteinläuterung LÄutung HÄutung LÄuterung das LÄuten mit dem Schellenkranz aus bunten Pilzen und gilbenden Blättern so hinkriege. Für den Anfang mal ganz passabel, denke ich.

Vielleicht lasse ichs einfach so stehen. Ja, bestimmt.

1. Geklaut bei Ingeborg Bachmann „Erklärt mir, Liebe

Aus meinem Buch **Gestern Nacht flog ich bei klarem Himmel mit den Kranichen zu den Sternen,**

erhältlich seit 6.12.2024 im Buchhandel
<https://buchhandel.de/buch/Gestern-Nacht-flog-ich-bei-klarem-Himmel-mit-den-Kranichen-zu-den-Sternen-9783769303063>

Verliebtheitsgedicht Nr. 367

die Musik, die Deinen Puls schlÄ¤gt
das LÄ¤cheln, das Deinen Namen trÄ¤gt

aznavouresk mÃ¶chte ich Dich verliedern im Regen in der Rue St. HonorÃ©
Dich umtanzend Dich verschwindeln bis wir taumelnd ein farbiger November sind

wir sind keine *amour fou* und wir haben sie auch nicht. Wir lieben einfach.
Die Jahrzehnte zwischen uns, *quelle sottise*, sind ein Hochglanzwurfblatt derer, die nicht aus ihren
kommoden Stahlkorsetts kommen; *de rien*.

SchÃ¼tzende Engel sind wir uns und rosa weiÃŸ Marshmallow auch
Â«*Baby mellow my mind*Â» und schon wieder singt es in mir und was wirst Du noch aus mir
rausziehen?, o Du meine Entlockung Verlockung lockenloser FÃ¶rderkÃ¼bel:

Komm, schnell ins Hotel!, weiterschÃ¼rfen.

-
Aus meinem Buch ***Gestern Nacht flog ich bei klarem Himmel mit den Kranichen zu den Sternen***,
erhÃ¤ltlich seit 6.12.2024 im Buchhandel
<https://buchhandel.de/buch/Gestern-Nacht-flog-ich-bei-klarem-Himmel-mit-den-Kranichen-zu-den-Sternen-9783769303063>

Waldmanns Zeilen

Im Wald sollte man nicht den gelben Kunststoffbumerang werfen. Im Wald sind nicht die RÄxuber, zumindest nicht nach meiner Erfahrung. Im Wald ist die den KÄ¶rper schÄ¤digende Funkwellendosis geringer als im Hochhaus mit hundert Parteien. Im Wald kann man gut munkeln, wenn es dunkelt (im Hellen Ä¼brigens auch). Im Wald kann man sich einen Ozonschock holen, wenn man lange nicht mehr an der frischen Luft war; dann kann es einem schon mal schwindlig werden. Im Wald sieht man vor lauter BÄ¤umen nicht das Holz. Im Wald kann man, rÄ¼ckfÄ¼hrend in den Kreislauf, die verstorbene, geliebte Goldhamsterin beerdigen, da stÄ¶rt es niemanden; und wer weiÄ, wer hier noch so alles, mÄ¶glicherweise lange vermisst, unter der Erde liegt: das ist spannend. Im Wald kopulieren heimliche VerhÄ¤ltnisse in verlassenen HÄ¼tten: und wenn die FÄ¶rsterin kommt? Dann laufen wir davon! Im Wald kann man Fliegenpilze essen und sterben: das sollte man lieber nicht tun; besser die Essbaren sammeln und mit Zwiebeln und Estragon heimisch brutzeln: erfolgreich gejagt, lÄ¤sst sich der Resttag somit im Siegestaumel ertragen. Im Wald sage ich zum Wald: »Du, Wald. WÄ¶rst du eine Person, wÄ¼rde ich dich heiraten. Bis der Tod uns scheidet.« Im Wald kann es nach nassem Fuchs riechen. Im Wald gibt es keine Äffnungszeiten und auch keine Sperrstunde: Hand in Hand, Geliebtes, rutschen wir schlittenlos die verschneiten HÄ¤nge hinab und ruinieren uns die Kleider. Im Wald wurde noch nie eine Ehe geschieden. Im Wald werden verlÄ¤ssliche Beziehungen am besten begrÄ¼ndet; das muss nicht begrÄ¼ndet werden. Im Wald liegen Bomben aus Kriegen verschÄ¼ttet; schreite also mit Bedacht und bevorzuge friedvolle Gedanken. Im Wald geht es nicht meritokratisch zu; vor seinem Wuchs sind wir alle nackt (und jetzt halt endlich die Klappe, ich will in Ruhe atmen!). Im Wald bitte einst meine Asche verstreuhen, dann bin ich wieder bei meiner Goldhamsterin; ist hier ein Notar anwesend? Bitte Stempel unter das. Im Wald atme ich mir das energetische Reservoir an, aus dem ich schÄ¶pfe, wenn ich wieder in den WÄ¤nden gefangen bin. Im Wald habe ich noch nie den Eintritt bereut; es ging immer gut aus. Im Wald habe ich noch nie gedacht: ich glaub, ich steh im Wald; dies wird eher gedacht, wenn man im Alltag von Artgenossen mit ErwartungshaltungsansprÄ¼chen maltrÄ¤tiert wird. Im Wald fÄ¼hle ich mich federleicht, brauchbares Schuhwerk vorausgesetzt. Im Wald wird mein Denken bedenkenlos klar wie KloÄbrÄ¼he: wie man offene Fragen pulverisiert. Im Wald hat mich noch nie ein umstÄ¼rzender Baum erschlagen; in der Zivilisation warÄ´s hin und wieder knapp davor. Im Wald wildern wilde Schweine, ein bisschen aufpassen muss man schon. Im Wald habe ich als Kind SchÄ¤tze vergraben und sicher vergessen; ich sollte sie wieder suchen gehen. Im Wald habe ich nicht diesen Text geschrieben; den schrieb ich erst zuhause, nachdem ich im Wald fÄ¼r eine zeitlose Weile ins Moos gebettet dÄ¶ste. Im Wald wird die Zukunft verwaltet, und wer das nicht sieht, dem soll zur Strafe der Nasse-Fuchs-Gestank auf ewig anhaften. Im Wald hackt der Buntspecht LÄ¶cher in BÄ¤ume; sei gewiss, er meint das nicht persÄ¶nlich. Im Wald dÄ¼rstens Viecher nach deinem Blut; was zur Zecke soll das? Du musst wissen: es gibt kein Gut ohne BÄ¶se, kein Plus ohne Minus; doch das gute Plus dominiert, zumindest im Wald. Im Wald badet Bambi im Ententeich, und die KÄ¼ken applaudieren. Im Wald wird nicht spekuliert: es wird gewachsen. Im Wald liebkoste Lippen: nie gereut. Im Wald erledigt sich vieles von selbst, frag den Puffpilz: Puff! Im Wald vielleicht Einsamen professionelle Begleitung anbieten? (»Oh nein, Mann, machÄ´s nicht kaputt jetzt.« â€“ »Schon gut.«) Im Wald steckt Schrot in Rinden, und zwar nicht nur in Linden. »Bin mal kurz im Wald« als Vorwand, die unpassenden UmstÄ¤nde zu verlassen und nie mehr zurÄ¼ckzukehren. Im Wald herrscht eine fleiÄige Ameisenordnung, weil es keine Zwerge gibt? Im Wald gibt es aber doch Zwerge!, die aushelfen, wenn die Ameisen, wie sie es selbst auf Anfrage formulierten, »grad keinen Bock haben« aufzurÄ¤umen.

Im Wald ruht sich das Universum aus. HÄ¶rst du es auch?

aus meinem Buch **Willkommen in der Tauwassergosse** - bestellbar im Buchhandel
<https://buchhandel.de/buch/Willkommen-in-der-Tauwassergosse-9783755770916>

Endjahresbewegungen

Das Bataillon Asiatischer Hornissen zieht gen SÃ¼dfrankreich, CÃ´té d'Azur oder Monaco oder so.
Der Buntspecht trÃ¤gt Parka.

Wen du bis heute nicht gebumst hast, bumst du dieses Jahr nicht mehr.
Auch das Licht zieht sich zusehends zurÃ¼ck.

Wieder eingefÃ¼hrt wird die Wehrpflicht; schon suchen Eltern nach Verstecken fÃ¼r ihre Nachkommen. Die Welt kriegt; wann tat sie es nicht.

Erinnerungen an meine Marinewandlung tauchen mir auf. Damals schrieb ich ein Gedicht, das hieÃŸ *Fort fort Flucht* und beinhaltete Zeilen wie

Fort von der Ostsee, der rotbraungeziegelten

Fort von «Verstanden?», fort von «Jawoll!»

â€¢

Halte den Koffer fest!

â€¢

Mehr

weiÃŸ ich auswendig nicht mehr, und das Gedicht, mit Maschine auf LÃ¶schpapier getippt, fiel, wie so manch Eigenschriftliches, meinem RÃ¼ckbauwahn zum Opfer.

FÃ¼r meinen alten Corsa (R. I. P.) bekam ich einen Verwertungsnachweis von jemandem, der das beruflich macht.

Mein neues Auto hat einen Bordcomputer, verflucht, bin letztendlich doch nicht drumrumgekommen.
Wir werden berichten (wenn es gut lÃ¤uft: nicht).

Die alte Frau, wollbemÃ¼tzt, schiebt die Ã¤ltere Frau, wollbemÃ¼tzt, im Rollstuhl durchs Laub. Beide klaglos, die Gesichter Wachs.

Kastanienfiguren sind gebastelt. KÃ¼rbisse sind ausgehÃ¶hlt und leuchten durch LÃ¶cher.

Die Ernte dankt.

Die Heizung heizt gewartet, der WÃ¤rmetauscher wurde getauscht: er tat es nicht mehr (die WÃ¤rme tauschen).

Schon bald wird der blinde Kater im Schnee spielen.

Schon bald werden Enkelinnen auf Schlitten sitzen und gezogen werden.

Schon bald werden Kunstlichtmeere und SentimentalchÃ¶re aus allen Ã„thern LÃ¶cher in die BrustkÃ¶rbe reiÃŸen. Das wird nicht meine Hochzeit sein.

Ich warte auf dich.

Komm und wir vergrienen die Nacht, bis uns die Bluebird-FÃ¼ller aus den Fingern fallen.

Blauer Herbst

Blau, so blau, das Meer ist dir in die Laubadern geschlagen.

Alles blau: Wiesen, Blätter, die Himmel, Hölle, der kalte Endjahresstyx,
die melancholischen Rekordhaken der Wels-Angler am Stausee des Kraftwerks,
pandemische Viren, kriegerische Panzer, Wetterhöhne zwischen Solarpanelen,
Omas Lauchsuppe, der Ceylon-Assam-Tee der Geschäftsführerin,
die Pflaster auf den Seelenwunden, die Musik aus den Boxen, die endlich wieder
an den alten Plattenspieler angeschlossen sind,

die braunen Augen,
die grünen Augen,
der Graue Star,
das Weiß der Augäpfel,
der Rotmilan.

Blau, dieser Herbst, so blau.

In Blätter werden gesungen Chansons, die für Tränen geschrieben.

Auf Beerdigungen trägt man Blau („wenn man es tragen kann“).

Registriert wird ein verstärktes Aufkommen von Blaukehlchen in Blautannen.

Was ist es?

Blau, dieser Herbst, so blau.